

Erfahrungen bei der Handaufzucht von Kücken des Mornellregenpfeifers, *Eudromias morinellus* (L.) (Aves)

Von Erich HABLE und Ilse PRÄSENT

Mit 2 Abbildungen

Eingelangt am 9. Feber 1978

Inhalt: Die erfolgreiche erstmalige Aufzucht von Kücken des Mornellregenpfeifers bringt neue Ergebnisse über Fütterung, Nahrung, Mauser, Stimmäußerung und Verhalten dieser Art im Jugendstadium. Es werden Parallelen im angeborenen Verhalten zwischen den aufgezogenen und frei lebenden Mornellregenpfeifern aufgezeigt. Der Versuch beweist u. a. auch die Möglichkeit einer gelungenen Eingliederung eines mit der Hand aufgezogenen Exemplares in einen natürlichen Verband.

Abstract: The first successful rearing of chickens of the Dotterel brings new results of feeding, nourishment, moulting, voice production and behaviour of this species in its youth stage. Parallels in the innate behaviour between the bred and the freely living Dotterel are shown. Among other things this attempt also proves the possibility of a successful embodiment of a specimen bred by hand in a natural formation.

Einleitung

Junge Mornellregenpfeifer müssen im alpinen Gebiet mit Ende August vollkommen flugfähig sein, da der Abzug in die Winterquartiere nach langjähriger Erfahrung um den 10. September erfolgt. I. PRÄSENT fand am 25. August 1975 im Nockgebiet (kristalline Gebirgszüge an der kärntnerisch-steirischen Grenze) 2 fünf Tage alte Mornellkücken (pulli), die bei einem bereits angekündigten Wettersturz keinerlei Chance des Überlebens gehabt hätten. Sie wurden daher eingefangen und der erstmalige Versuch unternommen, sie mit der Hand aufzuziehen. Die Unterbringung erfolgte provisorisch in einem ca. 2 m² großen Gitterkäfig, der mit alpinen Rasenziegeln, vornehmlich aus Krummsegge (*Carex curvula*) und Niederliegender Gamsenheide (*Loiseleuria procumbens*) bestehend, sowie mit Kies und offenem Erdboden ausgelegt war. Um ein Wundscheuern des Schnabelgrundes der pulli am Gitter zu vermeiden, wurde dieses mit Stoff bespannt. Als Trinkgefäß diente eine flache Tonschale, zum Baden wurde eine größere verwendet. Nach zehn Tagen übersiedelten wir beide Kücken in einen 50 m² großen, hellen Raum, dessen Temperatur regelbar war. Eine Ecke des Raumes gestalteten wir biotopgerecht mit alpinen Rasenziegeln. Damit war den Jungvögeln Bewegungsfreiheit und Flugmöglichkeit geboten.

Fütterung

Die Ernährung der pulli gestaltete sich, da diesbezügliche Literaturangaben fehlten, sehr schwierig. Sie mußten am ersten Tag mit zerkleinerten Mehlwür-



Abb. 1: Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus* (L.), vier Wochen alt.

mern zwangsgefüttert werden. Bereits am nächsten Tag nahmen sie jedoch selbständig zehn abgebrühte, halbierte Mehlwürmer, sechs zerkleinerte Regenwürmer, je vier bis fünf kleine Heuschrecken, zwei Eßlöffel frische Ameisenpuppen und tranken ausgiebig. Die weitere Ernährung bestand zusätzlich aus Bockkäferlarven und zerkleinerten Nacktschnecken. Eine versuchte Umstellung auf geschabtes Kalbfleisch und nudelförmig geschnittene Hühnerleber gelang nur teilweise. Beerennahrung, Grassamen, Pflanzenteile und gehackte, gekochte Hühnereier wurden nicht angenommen. Da es sich zeigte, daß beide pulli mit Vorliebe Heuschrecken fraßen, machten diese im Herbst einen wesentlichen Teil ihrer Nahrung aus. Allerdings mußte dann festgestellt werden, daß sich der Kot rot verfärbte. Nach einer Woche der Pflege bestand ihre tägliche Futtermenge aus je 10 Mehlwürmern, 2 Eßlöffeln frischer Waldameisenpuppen, 18 Heuschrecken, etlichen Asseln und 1—2 Tausendfüßlern. Um Mitte Oktober erhöhte sich die Futterration pro Tag auf 50—60 Heuschrecken. Mit Frosteinbruch fehlten Heuschrecken; beide pulli wurden daraufhin ausschließlich mit Mehlwürmern gefüttert, da sie Ersatzfutter (käufliches Trockenfutter, Fleisch, Leber) verschmähten. Um die notwendigen Vitamine zuzuführen, wurden die Mehlwürmer mit „*Multibionta*“ angereichert. Die Rasenziegel wurden bei Bedarf erneuert und frischer Quarzsand mit Muschelkalk geboten. Trotzdem zeigten sich an den Gelenken Schwellungen und Verformungen, die anfänglich dem Scheuern der angelegten Vogelringe zugeschrieben wurden. Bei Flugversuchen verletzte sich ein Jungvogel und ging in der Folge zugrunde, da ihm anscheinend die notwendigen Abwehrstoffe fehlten. Erst nach zufälliger Aussprache mit Dr. G. BOENICK, Hannover, im Juli 1976, der als Zoologe am Berliner Zoo große Erfahrungen gesammelt hatte, konnte als wahre Ursache der Gelenkserkrankung die einseitige Ernährung mit Mehlwürmern erkannt werden.



Abb. 2: Mornellregenvogel, *Eudromias morinellus* (L.), Jungvogel nach der Mauserung.

Gewichtsentwicklung

	pullus I	pullus II
Anfangsgewicht mit fünf Tagen (25. 8. 1975)	50 Gramm	48 Gramm
mit acht Tagen	42	40
mit zwölf Tagen	51	51
mit 16 Tagen	55	55
mit 19 Tagen	66	62
mit 22 Tagen	68	69
mit 7 Wochen	†	104
mit 11 Wochen		96
mit 17 Wochen		110
mit 8 Monaten		90
mit 9½ Monaten bei Aussetzen in die Freiheit		114

Der Verlauf der Gewichtszunahme ging parallel zur körperlichen Entwicklung und blieb beim Erreichen der Flugfähigkeit annähernd konstant. Die größeren Kontrollabstände ab Mitte September erklären sich aus dem geänderten Verhalten des Jungvogels und dem Bestreben der Pfleger, eine Prägung an den Menschen zu vermeiden.

Mauser

Im Dunenkleid erscheint die Stirn weiß mit einem schwarzen Mittelstrich, der Scheitel ockergelb, unregelmäßig schwarz eingefasst und gezeichnet. Ein breiter weißer Halsring umgibt die Kopfplatte. Die Oberseite ist rostbraun-ockergelb mit ziemlich grober, sehr unregelmäßiger schwarzer und grauer Fleckung. Der Brauenstreif ist weiß und der schmale Augestreif schwärzlich, die Unterseite an der Brust gelblich überflogen. Mit acht Tagen waren die Schwung-

federn so entwickelt, daß die längste Fahne 27,5 mm maß; mit zwölf Tagen war sie auf 37,7 mm angewachsen. Die Rückenfedern waren aus den Kielen getreten und wirkten goldgepunktet. Nach 15 Tagen wurden die isabellfarbigen Brustfedern sichtbar und die Schwungfederfahnen erreichten 47,7 mm. Im Alter von drei Wochen betrug ihre Länge 55 mm. Bereits mit vier Wochen war das Jugendgefieder voll entwickelt. Die Kopfplatte wirkte schwärzlich, der breite Augenstreif erschien blaß beige. Vorderrücken und Schulterfedern zeigten auf bräunlichem Grunde eine blaßgelbliche tropfenförmige Zeichnung. Hinterrücken und Bürzel waren graubraun gefärbt, die Federn gegen die Spitze zu sepia-braun getönt und gelblichweiß gerandet. Mit 6 Wochen begann die Mauser zum 1. Ruhekleid mit dem Wechsel des Bauchgefieders. Nach weiteren 8 Tagen folgte die Schwungfedermauser, die sich durch vier Wochen kontinuierlich fortsetzte. Im Zeitraum vom fünften zum sechsten Lebensmonat mauserte der Vogel das Kleingefieder zum Brutkleid aus. Die Großgefiedermauser vollzog sich im siebenten Lebensmonat. Am 5. Mai hatte unser Vogel bereits das voll ausgefärbte Brutkleid mit Brustring, schwarzer Kopfplatte, weißen breiten Brauenstreifen und schwarzem Bauchschild. Dieser Zeitpunkt deckt sich auch mit dem Eintreffen der adulten, vermauserten Exemplare im alpinen Brutgebiet.

Verhalten

In den ersten Tagen wurde die Voliere zur Nachtruhe verdunkelt, da die Störung durch vorbeigehende Personen beträchtlich war. Die Vögel registrierten jedoch auch dann noch jedes Geräusch mit leisem Piepsen. Sie bevorzugten nachts zum Schlafen den Kiesboden und mieden auffallenderweise den Rasen — eine Parallele zum führenden Altvogel, der seine Jungen in den ersten Lebenswochen mit Vorliebe aus Tarnungsgründen in kiesiges Gelände bringt. Die Ausstrahlung eines Thermophors zur Nachtzeit wurde von beiden Kücken anscheinend angenehm empfunden. In der Schlafstellung saßen die Vögel eng an den Boden gedrückt und steckten den Schnabel ins Schultergefieder. Die Schlafplätze lagen stets 50—60 cm von einander entfernt. Bereits im Alter von 8 Tagen konnten beide pulli beim täglichen, ausgiebigen Baden in der flachen Tonschüssel beobachtet werden. Anschließend trockneten sie stehend und liegend ihr Gefieder und beschäftigten sich mit Gefiederpflege; dabei waren sie gegen Störungen sehr empfindlich. Mit dem Erreichen der Flugfähigkeit wurde das Wasserbad gemieden und an seine Stelle trat das Sandbad. Dies geschah zu jenem Zeitpunkt, an dem ziehende Mornellregenpfeifer die Halbwüsten Nordafrikas als Überwinterungsquartier erreichen, in denen sie kaum Gelegenheit zu einem Wasserbad haben. Direkte Sonnenbestrahlung wurde liegend mit ausgebreiteten Flügeln genossen.

Während beide Jungvögel bis zum Alter von drei Wochen das Futter auch aus der Hand nahmen, änderten sie ihr Verhalten mit Beginn der Zugunruhe schlagartig. Sie wurden scheu, liefen bei unserem Erscheinen im Raum in Deckung und waren kaum mehr zu fangen. Mußten sie zur Gewichtskontrolle gefangen werden, so wehrten sie sich ausgiebig in der Hand (im Gegensatz zur Schreckstarre bei Wildfängen). Ihre Zugunruhe äußerte sich im Flügelhochstellen, Gefiederschütteln, in neuen Rufreihen und vermehrten Flugversuchen. Schlechtwettereinbrüche steigerten deutlich diese Verhaltensweisen. Im Alter von 4 Wochen begannen die ersten Flugversuche, mit 6 Wochen flogen beide Jungvögel geschickt im Raum.

Neben dem kückenhaften Piepsen als Stimmführungslaut trat im Alter von 14 Tagen ein hoher, langgezogener, leiser Pfiff als Warnruf in Erscheinung; ähnliche Bedeutung hatte die neue Lautäußerung, welche wie „grrrrr“ klang. Im Alter von vier Wochen kündigte sich die Zugunruhe durch eine neue Rufreihe an, die sich in durchdringenden, weittragenden Rufen in der Abend- und Morgendämmerung äußerte und gelegentlich auch mitten in der Nacht zu hören war. Alle diese beschriebenen Lautäußerungen konnten bisher im Brutgebiet nicht gehört werden.

Um den Vogel der Population in freier Natur zuzuführen, war es entscheidend, den Zeitpunkt der Zusetzung richtig zu wählen. Im Brutgebiet mußten sich die angekommenen Mornellregenpfeifer bereits in Balzstimmung befinden, durften aber noch nicht verpaart sein. Dazu sollte auch eine Schönwetterperiode die Eingliederung und Ernährung erleichtern. Diese Voraussetzungen trafen am 9. Juni 1976 zu. Auf der Rotheide (Zirbitzkogelgebiet) hielten sich fünf balzende Exemplare im typischen Biotop auf. In ungefähr 50 Meter Entfernung von der Gruppe wurde der markierte Mornellregenpfeifer um 16 Uhr freigelassen. Er lief zielstrebig der Gruppe zu und nahm mit dieser die Nahrungssuche auf. Der Neuankömmling wurde ohne jegliche Feindseligkeit aufgenommen. In seinem Verhalten war er nicht von den anderen Mitgliedern der Gruppe zu unterscheiden. Zur Nachtruhe stellten sich alle in gewohntem Gruppenabstand in den Bülden des Krummseggenrasens ein. Eine Kontrolle am nächsten Tag bestätigte die geglückte Eingliederung in den Verband.

Literatur

HABLE E. *Eudromias morinellus* (LINNÉ 1758). — Mornell. — In: GLUTZ v. BLOTZHEIM U., BAUER K. & BEZZEL E., Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 6:281-313. — Akad. Verlagsges. Wiesbaden.

Anschriften der Verfasser: Prof. Erich HABLE, Leiter der Forschungsstätte „P. Blasius HANF“ am Furtnersteich, A-8820 Neumarkt / Steiermark.

Ilse PRÄSENT, Weißenbach 2, A-8813 St. Lambrecht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [07_1978](#)

Autor(en)/Author(s): Hable Erich, Präsent Ilse

Artikel/Article: [Erfahrungen bei der Handaufzucht von Kücken des Mornellregenpfeifers, *Eudromias morinellus* \(L.\) \(Aves\) 89-93](#)